

Großeltern sind wie Salz in der Suppe

Michael, 8, hat es gut: zwei Opas, zwei Omas, und alle leben in der Nähe. Felicitas, 9, hat es auch gut: zwei Opas und zwei Omas, die zwar am anderen Ende Deutschlands wohnen, aber in Telefonaten, E-Mails und vielen Postpäckchen zeigen, wie lieb sie ihre Enkelin haben. Großeltern sind was Tolles, sind beide Kinder sich einig: „Niemand sonst erzählt so spannende Geschichten von ganz früher und kocht uns immer unser Lieblingsessen“.

Für Kinder sind Großeltern Gold wert, belegen mehrere aktuelle Umfragen:

- 90 % der in einer Schweizer Studie 2004 befragten Großeltern und Enkel nannten ihre Beziehung zueinander „eng“ und „wichtig“.
- In mehreren Umfragen betonten Teenager, wie „cool“ sie ihre Großeltern finden: Weil sie bedingungslos lieben, geduldiger sind als junge Eltern, wandelnde Geschichtsbücher sind.
- Wissenschaftliche Studien belegen: Geschichtenerzählen, Vorlesen,

Singen und Musizieren machen kindliche Gehirne leistungsfähiger. Und wer erzählt schöner und singt freudiger mit Kindern als Oma und Opa?

- Kinder gedeihen gut, wenn sie bei Oma und Opa aufwachsen. Manchmal zu gut: In England ließ 2010 das Ergebnis einer Studie aufhorchen, das belegte, dass von Oma und Opa erzogene Kinder eher zu Übergewicht neigen als andere.

Auf das Maß kommt es an

„Viele Mütter kommen in Therapie, weil sie überfordert sind und mehr Hilfe von den Großeltern gebrauchen könnten – andere kommen, weil sie zu viel Hilfe durch die Großeltern bekommen.“, berichtet eine Münchner Psychiaterin. Tatsächlich lassen sich vielerorts Beruf und Familie für beide Eltern nur dann unter einen Hut bringen – und entkommen Alleinerziehende der Armutsfalle, wenn von den Großeltern Unterstützung kommt.



Michael verbringt zwei Nachmittage die Woche bei Oma und Opa, wenn seine Mutter im Büro arbeitet. An diesen Tagen darf er mehr fernsehen und Eis schlecken als sonst. Die Großeltern dürfen aber auch klar sagen: „Nächsten Monat wollen wir an die See fahren.“, dann sucht sich die Mutter einen Babysitter, um diese Zeiten zu überbrücken. Felicitas' eine Oma arbeitet noch und kommt an Weihnachten und Ostern zu Besuch – Felicitas' anderer Opa ist pflegebedürftig, ihn besucht sie mehrmals im Jahr gemeinsam mit ihren Eltern. „Meine Tochter lernt so, dass Krankheit zum Leben dazugehört und jemanden nicht weniger liebenswert macht. Und alle blühen auf, wenn sie sich treffen“, berichtet Felicitas' Mutter. Manchmal beneidet Felicitas das Nachbarsmädchen Sina. Die Eltern der 14-Jährigen sind geschieden, ihre Mama hat wieder geheiratet – Sina wächst mit drei Großelternpaaren auf. Sinas Mama sagt heute, 10 Jahre nach ihrer Scheidung: „Meine Ex-Schwiegereltern und ich haben eine klare Regelung. Bei mir gelten meine Regeln, bei ihnen ihre.“ Respekt und Toleranz, sagt sie, sind das A und O. Ob man Seite an Seite wohnt oder Hunderte von Kilometern getrennt.

Petra Plaum

